

Fernen und Friede auch für die Nahen (vgl. *Eph* 2,17; vgl. *Jes* 57,19; 52,7). Dieses universale Geschenk hat seinen Ursprung in dem Ruf, der an Abraham, Isaak und Jakob ergangen ist, und findet seine Erfüllung in Jesus Christus, der dem Vater gehorsam war bis zum Tode am Kreuz (vgl. *Phil* 2,8). Während uns der Glaube an Jesus Christus von unseren jüdischen Brüdern und Schwestern unterscheidet und trennt, können wir gleichzeitig mit tiefer Überzeugung „das Band“ bestätigen, „wodurch das Volk des Neuen Bundes mit dem Stamme Abrahams geistlich verbunden ist“ (NA 4). Wir haben also hier ein Band, das uns trotz unserer Unterschiede zu Brüdern macht; es ist ein unergründliches Gnadengeheimnis, das wir voll Vertrauen und Dankbarkeit gegenüber einem Gott zu untersuchen wagen, der uns die gemeinsame Betrachtung seines Heilsplanes gewährt.

Dankbar für jede Initiative zur Förderung des Dialogs zwischen Christen und Juden und insbesondere für dieses Internationale Katholisch-Jüdische Theologische Gespräch rufe ich auf euch alle den Segen des Allmächtigen Gottes herab und bete dafür, daß eure Arbeit Früchte für bessere Verständigung und wachsende Beziehungen für Juden und Christen tragen möge.

Englischer Wortlaut in: Insegnamenti di Giovanni Paolo II. Vol. IX, 2 1986 (Luglio-Dicembre), Vatikanstadt 1986, 1350–1352; Übersetzung aus: Der Apostolische Stuhl 1986. Ansprachen, Predigten und Botschaften des Papstes. Erklärungen der Kongregationen. Vollständige Dokumentation, Vatikanstadt/Köln o.J., 1690–1692.

K.I.3'

JOHANNES PAUL II.

Ansprache an die Vertreter der jüdischen Gemeinschaft Australiens am 26. November 1986 in Sydney

Die Begegnung des Papstes mit Repräsentanten der jüdischen Gemeinschaft Australiens anlässlich der Pastoralreise auf diesem Kontinent korrigierte das Bild des christlich-jüdischen Gesprächs als eines lediglich transatlantischen Dialogs. Johannes Paul II. ging auf die Geschichte der jüdischen Gemeinde Australiens ein, bezog sich auf seinen Besuch der römischen Synagoge vom 13. April 1986 (→ Band I, K.I.33) und wiederholte sachlich sein Wort vom nie gekündigten Alten Bund (→ Band I, K.I.23).

Herr Präsident, liebe Freunde!

1. Dieses Jahr hatte ich die Freude und das Privileg, die Synagoge in Rom zu besuchen und mit den Rabbinern und der versammelten Gemeinde zu sprechen. Bei dieser Gelegenheit dankte ich dem Herrn und pries ihn, der „den Himmel ausspannte und die Fundamente der Erde legte“ (*Jes* 51,16) und der Abraham dazu auswählte, ihn zum Vater einer Vielzahl von Kindern zu machen, die so

zahlreich sein sollen wie „die Sterne am Himmel und der Sand am Meeresstrand“ (*Gen 22,17*; zit. *Jes 15,5*). Ich sagte ihm Preis und Dank, denn es lag im Geheimnis der Vorsehung und seinem Ermessen, daß diese Begegnung stattfand. Heute preise ich ihn und danke ihm wieder, denn er hat mich in dieses große südliche Land gebracht, in die Gemeinschaft mit einer anderen Gruppe von Nachkommen Abrahams, einer Gruppe, die für viele jüdische Menschen in Australien stellvertretend ist. Möge er euch segnen und euch für seinen Dienst stärken!

2. Ich glaube, daß, obwohl die Erfahrung der Juden in Australien – eine Erfahrung, die geradewegs bis zu den Anfängen der Siedlungen der Weißen im Jahre 1788 zurückgeht – nicht ohne ihr Maß an Leid, Vorurteil und Diskriminierung gewesen ist, sie doch mehr zivile und religiöse Freiheit eingeschlossen hat, als dies in vielen Ländern der Alten Welt der Fall war. Gleichzeitig ist dies jedoch noch das Jahrhundert der Schoa, des unmenschlichen und erbarmungslosen Versuchs, das europäische Judentum zu vernichten; und ich weiß, daß Australien Tausenden von Flüchtlingen und Überlebenden dieser grauenhaften Ereignisse Asyl und ein neues Zuhause gegeben hat. Vor allem zu ihnen sage ich, wie ich schon zu ihren Brüdern und Schwestern in Rom gesagt habe: „Die Kirche beklagt ... mit den Worten des bekannten Dekretes *Nostra aetate* (Nr. 4) ‚alle Haßausbrüche und Verfolgungen, alle Manifestationen des Antisemitismus, die sich zu irgendeiner Zeit und von irgend jemandem gegen die Juden gerichtet haben‘.“

3. Meine Hoffnung für dieses Treffen ist, daß es hilft, die schon verbesserten Beziehungen, die ihr bereits zu den Mitgliedern der katholischen Gemeinschaft in diesem Land habt, zu festigen und auszuweiten. Ich weiß, daß es in ganz Australien Männer und Frauen – Juden wie Katholiken – gibt, die, wie ich in der Synagoge in Rom anmerkte, daran arbeiten, „daß die alten Vorurteile überwunden werden und man Raum gibt für eine immer vollere Anerkennung jenes ‚Bandes‘ und jenes ‚gemeinsamen geistigen Erbes‘, die zwischen Juden und Christen bestehen.“ Ich danke Gott für all das.

4. Wo es um die Katholiken geht, wird es weiterhin ein ausdrücklicher und sehr wichtiger Teil meiner Mission sein, zu wiederholen und zu betonen, daß unsere Einstellung zur jüdischen Religion von größter Achtung geprägt sein muß, da ja der katholische Glaube in den ewigen Wahrheiten der hebräischen Schriften und dem unwiderruflichen Bund mit Abraham wurzelt. In außerordentlicher Dankbarkeit bewahren wir diese selben Wahrheiten als unser jüdisches Erbe und betrachten euch als unsere Brüder und Schwestern im Herrn.

Für das jüdische Volk selbst sollten die Katholiken nicht nur Achtung, sondern auch große brüderliche Liebe hegen; denn es ist sowohl die Lehre der hebräischen als auch der christlichen Bibel, daß die Juden von Gott geliebt werden, der sie auf unwiderrufliche Weise auserwählt hat. Niemals können gültige theologische Rechtfertigungen für Diskriminierungs- oder Verfolgungsakte gegen Juden gefunden werden. In der Tat müssen solche Akte als sündhaft angesehen werden.

5. Um offen und ehrlich zu sein, müssen wir die Tatsache anerkennen, daß es im religiösen Glauben und in der Praxis immer noch augenscheinliche Unterschiede zwischen uns gibt. Der grundlegendste Unterschied liegt in unserer jeweiligen Betrachtung der Person und des Werks Jesu von Nazaret. Nichts hindert uns jedenfalls an einer wahren und brüderlichen Zusammenarbeit in vielen wertvollen Unternehmungen, wie es zum Beispiel die Bibelforschung und zahlreiche Werke der Gerechtigkeit und der Nächstenliebe sind. Solche gemeinsamen Unternehmungen können uns in der Freundschaft und im Vertrauen immer näher zusammenführen. Durch die Gebote und die Propheten ist uns, so wie euch gelehrt worden, dem menschlichen Leben und den grundlegendsten und unveräußerlichen Menschenrechten einen hohen Wert beizumessen. Heute wird das menschliche Leben, das vom Augenblick der Empfängnis an unantastbar sein sollte, auf viele Weisen bedroht. Verletzungen der Menschenrechte sind weit verbreitet. Dies macht es für alle Menschen, die guten Willens sind, um so wichtiger, sich zusammenzutun, um das Leben zu verteidigen, die Freiheit des religiösen Glaubens und seiner Ausübung zu verteidigen und alle anderen grundlegenden menschlichen Freiheiten zu verteidigen.

6. Schließlich sind wir gewiß einer Meinung darüber, daß es in einer säkularisierten Gesellschaft viele weitverbreitete „Werte“ gibt, denen wir nicht zustimmen können. Kommunismus und Materialismus werden vor allem jungen Menschen als Antworten auf menschliche Probleme hingestellt. Ich spreche euch meine Bewunderung aus für die vielen Opfer, die ihr gebracht habt, um religiöse Schulen für eure Kinder zu schaffen, damit ihnen dabei geholfen wird, ihre Umwelt aus der Perspektive des Glaubens an Gott zu bewerten. Wie ihr wißt, haben die australischen Katholiken dasselbe getan. In einer säkularisierten Gesellschaft sind solche Institutionen aus dem einen oder anderen Grund leicht Angriffen ausgesetzt. Da Katholiken und Juden ihnen aus denselben Gründen Wert beimessen, laßt uns, wann immer möglich, zusammenarbeiten, um die religiöse Erziehung unserer Kinder sicherzustellen und zu fördern. Auf diese Weise können wir für den Herrn aller gemeinsam Zeugnis geben.

7. Herr Präsident und ihr, Mitglieder des Exekutivrats der australischen Juden! Ich danke euch nochmals für diese Begegnung, und voll des Dankes preise ich den Herrn mit den Worten des Psalmisten:

„Lobet den Herrn, alle Völker, preist ihn, alle Nationen! Denn mächtig waltet über uns seine Huld, die Treue des Herrn währt in Ewigkeit. Halleluja!“ (Ps 117).

Englischer Wortlaut in: *Insegnamenti di Giovanni Paolo II. Vol. IX,2 1986 (Luglio-Dicembre)*, Vatikanstadt 1986, 1638–1641; leicht korrigierte Übersetzung aus: *Der Apostolische Stuhl 1986. Ansprachen, Predigten und Botschaften des Papstes. Erklärungen der Kongregationen. Vollständige Dokumentation, Vatikanstadt/Köln o. J., 943–945.*